

Beschäftigtenstudie "How's work" - Ergebnisse auf einen Blick

Präsentismus: Jeder Zweite geht krank zur Arbeit

Jede bzw. jeder zweite Beschäftigte geht manchmal, häufig oder sogar sehr häufig krank zur Arbeit (51 Prozent). 27 Prozent der Befragten geben an, selten krank zu arbeiten, 22 Prozent nie. Weibliche Beschäftigte neigen eher zu Präsentismus als ihre männlichen Kollegen: 56 Prozent der befragten Frauen arbeiten laut der Befragung manchmal, häufig oder sehr häufig trotz Krankheit, bei den Männern sind es 47 Prozent. Beschäftigte, die in ihrem Arbeitsalltag mit hohen quantitativen Anforderungen - wie vielen Überstunden, Zeitdruck und schnellem Arbeiten - konfrontiert sind, gehen häufiger krank zur Arbeit.

Mehr als zwei Drittel folgen ärztlichem Rat

Rät eine Ärztin oder ein Arzt konkret vom Arbeiten ab, folgen viele Beschäftigte dieser Empfehlung. So geben mehr als zwei Drittel der Befragten (68,5 Prozent) an, in so einem Fall nie krank zur Arbeit zu gehen, 7,5 Prozent suchen auch gegen den ärztlichen Rat häufig oder sehr häufig krank ihren Arbeitsplatz auf, 10,5 Prozent manchmal und 13,5 Prozent selten.

Ein Drittel macht oft oder immer Überstunden

Etwa ein Drittel der Befragten macht oft oder immer Überstunden (32 Prozent), 39 Prozent manchmal, 30 Prozent nie, fast nie oder selten. Es zeigt sich: Etwas ältere Beschäftigte (40- bis 49-Jährige: 36,5 Prozent) und Beschäftigte mit Führungsverantwortung (52 Prozent) machen häufiger oft oder immer Überstunden.

Zeitdruck: 40 Prozent schaffen Aufgaben nicht

Knapp 40 Prozent geben an, oft oder immer zu wenig Zeit zu haben, um alle Aufgaben bei der Arbeit zu erledigen. Beschäftigte, die diesen Zeitdruck verspüren, bewerten die Führungsqualität signifikant niedriger.

Kernaussagen



Männer haben mehr Einfluss auf Entscheidungen und Aufgaben

Rund jeder bzw. jede Zweite (51 Prozent) gibt an, oft oder immer großen Einfluss auf Entscheidungen bei der Arbeit zu haben. Fast sechs von zehn Befragten (58 Prozent) können ihre Aufgaben oft oder immer selbst beeinflussen. Männer haben laut der Befragung häufiger Einfluss auf Entscheidungen und auf ihre Aufgaben im Job als Frauen. Die Möglichkeit, Einfluss auf Entscheidungen und die beruflichen Aufgaben zu nehmen, hängt dabei stark mit der Arbeitszufriedenheit zusammen.

Vier von zehn Beschäftigten bekommen kaum Feedback

Luft nach oben beim Thema Kommunikation: 38 Prozent der Befragten bekommen nie, fast nie oder selten von ihren Führungskräften Feedback zur Qualität ihrer Arbeit. Rund 30 Prozent der Befragten geben an, dass ihre Arbeit nur in geringem Maße vom Management oder der Führungskraft wertgeschätzt wird.

Vier von zehn Beschäftigten trinken zu wenig

Viele Beschäftigte trinken zu wenig und essen zu wenig Obst und Gemüse. So erreichen fast 40 Prozent die empfohlenen Trinkmenge von 1,5 Liter pro Tag nicht, 98 Prozent kommen nicht auf die empfohlene Menge von fünf und mehr Portionen Obst und / oder Gemüse pro Tag. Handlungsbedarf im Bereich „Kantine und Verpflegung“ sehen 65 Prozent.

Jüngere wünschen sich Power Nap

Besonders Beschäftigte unter 30 Jahren verspüren das Bedürfnis, eine Schlafpause in den Arbeitsalltag zu integrieren: 66 Prozent geben an, zumindest manchmal einen Power Nap einlegen zu wollen. Über alle Altersgruppen hinweg haben 58 Prozent diesen Wunsch. Beim Schlaf zeigt sich insgesamt: Fast ein Drittel (29 Prozent) der Beschäftigten hat ein auffälliges Schlafverhalten oder sogar ausgeprägte Schlafstörungen. Zudem zeigt sich: Auffälliges Schlafverhalten geht tendenziell mit einer geringeren Arbeitszufriedenheit einher.

Bildschirmarbeit belastet am stärksten

Die Top-Belastungsfaktoren, durch die sich die Befragten sehr stark oder stark belastet fühlen, sind lange Bildschirmzeiten (56 Prozent) und Arbeitshaltung (48 Prozent), gefolgt von Raumtemperatur (19 Prozent) und Lärm (17 Prozent).